



Ein Drache beherrscht die Bühne. Links: Maximilian Mayer und Harald Serafin. Unten: Elissa Huber und Won Whi Choi

SEEFESTSPIELE MÖRBISCH (3)



SEEFESTSPIELE MÖRBISCH | PREMIERENKRITIK

Von Helmut Christian

Eigentlich ist die Liebe von Lisa und Sou-Chong von Anfang an zum Scheitern verurteilt, zu unterschiedlich sind ihre Kulturen: Fremde Sitte und strenge Regeln verhindern ein Happy End in China. Wiewohl die beiden immer wieder dagegen ankämpfen, bleibt das Schicksal unumstößlich ...

Bei den Seefestspielen am Neusiedlersee erklingt heuer Franz Lehárs Meisterwerk „Das Land des Lächelns“ aus der sogenannten Silbernen Wiener Operettenära. Es ist die zweite Produktion, die Peter Edelmänn als künstlerischer Direktor in Mörbisch zu verantworten hat und die seinem Motto entspricht, nur die Topwerke dieses Genres auf der größten Operetten-Open-Air-Bühne der Welt aufzuführen.

Wie im Vorjahr ist es auch heuer wieder gelungen, ein tolles Ensemble aufzustellen: So singt Elissa Huber die Lisa mit schöner Höhe und feiner Phrasierung; die deutsche Sopranistin wird im Oktober am Grazer Opernhaus als Rosalinde in der „Fledermaus“ von Johann Strauß zu erleben sein. Eine

Farbenrausch im Land des Drachen

„Das Land des Lächelns“ liegt jetzt am Neusiedlersee. Franz Lehárs Meisterwerk über eine unmögliche Liebe wird in Mörbisch von einem feinen Ensemble, in schlüssiger Regie und opulenter Ausstattung geboten.

Entdeckung ist Won Whi Choi, der Lisas geliebten Prinzen Sou-Chong reich an Farben, Schmelz und sicherer Höhe singt; vor allem der anrührende Hit „Dein ist mein ganzes Herz“ gelingt dem koreanischen Tenor ganz vortrefflich. Seine quirlige Schwester Mi gibt Katerina von Bennigsen mit leichtem, schönem Sopran. Maximilian Mayer kann als Graf Gustav von Pottenstein durch hübschen Gesang und Komödiantentum punkten. Ein Comeback feiert der frühere, langjährige

Intendant von Mörbisch: Für den unverwüstlichen Harald Serafin wurde die Rolle des Obereunuchen stark aufgewertet, sein Auftritt und neue Texte von ihm und Felix Dvorak wirken aber nur teils humorvoll.

Lehár ist ein fantasievoller Maler fernöstlicher Stimmungslandschaft. Farbige Orchestrierung und exotisch getönte Harmonik, Melodik und Rhythmik werden vom Festival Orchester Mörbisch unter Thomas Rösner mit teils breiteren Tempi



Zur Operette

„Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár. Dirigent: Thomas Rösner, Regie: Leonard C. Prinsloo, Bühne: Walter Vogelweider, Kostüme: Christof Cremer. Mit Elissa Huber, Won Whi Choi u. a.

Bis 24. August, jeweils 20.30 Uhr

Karten: Tel. (02682) 66 210

seefestspiele-moerbisch.at

Bewertung: ●●●●○

und Raffinement wiedergegeben. All dies ist noch verbessert zu hören durch einen nun die Bühne allumspannenden Bogen mit neuen Boxen, auf dem auch Projektionen zu sehen sind.

Auf der Cinemascope-Bühne wird von Walter Vogelweider nicht gekleckert, sondern aus dem Vollen geschöpft. Den in Wien spielenden, ersten Akt zeigt er im Wurstelprater mit der Calafati-Figur, einer Drachenbahn, einem Panoptikum und mehr. Die intimeren Momente zwischen Lisa und ihrem chinesischen Prinzen spielen in einem wunderbar gestalteten Jugendstilsalon, in dem er ihr als Zeichen seiner Liebe eine goldene Buddha-Statue schenkt. Für den zweiten und dritten Akt, die ja dann in China spielen, hat sich

der aus Graz gebürtige Bühnenbildner einen riesigen Drachenkopf ausgedacht, der hereingeschoben wird und dann fast die gesamte Bühne beherrscht.

Leonard Prinsloo erzählt als Regisseur und Choreograph die sentimentale Geschichte um die gescheiterte Liebe einer Wiener Adeligentochter und eines chinesischen Prinzen ohne Neudeutung ganz schlüssig mit sehr vital geführten Menschenmassen, bestehend aus dem Chor der Seefestspiele (Einstudierung: Walter Zeh), aus Ballett, Statisterie, Kindern, aber auch Akrobaten auf roten Bändern, die in schwindelnder Höhe eine mitreißende Show bieten. Viele Momente werden mit hinreißenden Ballettszenen angereichert, etwa mit dem Walzer „Gold und Silber“, natürlich auch von Lehár. Aber auch die intimen kammerspielartigen Szenen werden sehr anrührend gezeigt. All das in bunten, phantasievollen und vor allem sehr ästhetischen Kostümen von Christof Cremer.

Riesenjubiläum im prominent besetzten Publikum. Wie verkündet, spielt man nächstes Jahr hier in Mörbisch Leonard Bernsteins „West Side Story“.